KiTa-DemografieCheck
Konzeptpapier für die kommunale Praxis mit Erläuterung und Dokumentation der Excel-Vorlage

Arbeitsstand: 14.03.2026; René Schernikau[1]

Zielgruppe: Ausschüsse, Verbandsgemeinderat, Verwaltung, Träger und beteiligte Fachbereiche

[1]* genutztes unterstützendes KI Modell ChatGPT Prof. 5.4 Thinking

Teil I – Politische Kurzvorlage für Ausschuss und Verbandsgemeinderat

Der vorgeschlagene KiTa-DemografieCheck ist kein technisches Rechenmodell um seiner selbst willen. Er ist ein Steuerungsinstrument für kommunale Entscheidungen. Sein Zweck besteht darin, bei rückläufigen oder stark schwankenden Kinderzahlen nicht nur auf eine einzelne Kennzahl zu schauen, sondern mehrere Gesichtspunkte in eine geordnete, für Politik und Verwaltung nachvollziehbare Gesamtbewertung zu überführen.

1. Anlass der Vorlage

Viele Kommunen stehen gleichzeitig vor mehreren Herausforderungen: Die Zahl der Kinder entwickelt sich örtlich sehr unterschiedlich. Einzelne Einrichtungen verlieren Belegung, während an anderen Standorten weiterhin Druck auf den Plätzen liegt. Zugleich steigen Bauunterhaltung, Energie- und Personalkosten. Hinzu kommen Fachkräftemangel, steigende Anforderungen an Inklusion, Sprachbildung und Zusammenarbeit mit Familien sowie die Frage, welche Standorte für die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum unverzichtbar sind.

In dieser Lage reicht eine rein mengenbezogene Betrachtung nicht mehr aus. Weder die aktuelle Belegung noch die reine Geburtenzahl allein beantworten die Frage, wie ein Standort künftig zu bewerten ist. Eine kleine Einrichtung kann teuer sein und trotzdem unverzichtbar bleiben. Umgekehrt kann eine gut ausgelastete Einrichtung erhebliche Qualitäts- oder Gebäuderisiken aufweisen. Genau an dieser Stelle setzt der KiTa-DemografieCheck an.

2. Was der DemografieCheck leisten soll

- Er schafft eine einheitliche und für alle Einrichtungen vergleichbare Datengrundlage.
- Er verbindet Demografie, Nachfrage, Qualität, Wirtschaftlichkeit, Sozialraumfunktion und Entwicklungsfähigkeit.
- Er macht sichtbar, warum ein Standort als stabil, anpassungsbedürftig oder prüfbedürftig eingestuft wird.
- Er ersetzt keine politische Entscheidung, verbessert aber deren Nachvollziehbarkeit und Begründung.
- Er ermöglicht eine jährliche Fortschreibung, sodass Entwicklungen frühzeitig erkennbar werden.

3. Der Grundgedanke

Der DemografieCheck beantwortet für jede Kita im Kern fünf Fragen:

- Gibt es heute und in den nächsten Jahren genug Kinder und Nachfrage für den Standort?
- Arbeitet die Einrichtung pädagogisch und organisatorisch stabil?
- Wie hoch ist die finanzielle Belastung des Standorts, insbesondere pro belegtem Platz?
- Welche Bedeutung hat die Einrichtung für Ortsteil, Familien und soziale Teilhabe?
- Lässt sich der Standort bei Bedarf weiterentwickeln, anpassen oder mit anderen Funktionen verbinden?

Erst aus der Gesamtschau dieser fünf Fragen ergibt sich ein belastbares Bild. Das schützt vor vorschnellen Schlüssen und hilft zugleich, echte strukturelle Probleme klar zu benennen.

4. Ergebnisformate des Instruments

Die Excel-Vorlage arbeitet mit einem Punktesystem von maximal 100 Punkten. Zusätzlich gibt es Warnkriterien. Die Gesamtbewertung führt zu einer Ampel sowie zu einer Handlungsempfehlung.

Gesamtpunkte	Einordnung	Regelmäßige Folgerung
80 bis 100	strategisch stabil	Standort sichern und gezielt weiterentwickeln
60 bis 79	grundsätzlich tragfähig	Standort erhalten und gezielt optimieren
40 bis 59	strukturell prüfbedürftig	vertiefte Prüfung und Szenarienbildung
unter 40	kritisch	grundlegende Neuordnung prüfen

Die Warnkriterien sind bewusst als zweite Sicherung eingebaut. Sie sollen verhindern, dass besonders problematische Lagen hinter einer noch akzeptablen Gesamtpunktzahl verborgen bleiben. Werden mindestens zwei Warnkriterien ausgelöst, empfiehlt die Vorlage automatisch eine vertiefte Strukturprüfung.

5. Warum das Instrument politisch hilfreich ist

Für politische Gremien ist der größte Vorteil nicht die Rechenlogik, sondern die bessere Begründbarkeit von Entscheidungen. Debatten über einzelne Standorte verlaufen häufig kontrovers, weil verschiedene Aspekte gleichzeitig eine Rolle spielen: Nähe für Familien, Kosten, Zukunft des Dorfes, pädagogische Qualität, Personal, Investitionsbedarf und soziale Lage. Der DemografieCheck ordnet diese Punkte in eine gemeinsame Sprache. Er zwingt nicht zu einer Entscheidung, macht aber sichtbar, auf welchen Tatsachen sie beruht.

6. Empfohlenes weiteres Vorgehen

- Festlegung der zu bewertenden Einrichtungen und der zugehörigen Einzugsbereiche.
- Einmalige Befüllung der Rohdaten durch Fachbereich, Kämmerei und Bauamt.
- Plausibilisierung strittiger Felder, insbesondere bei Sozialraumdaten und qualitativen Einschätzungen.
- Vorstellung der ersten Gesamtauswertung in einem fachpolitischen Beratungsformat.
- Nachjustierung einzelner Schwellenwerte, falls dies aus der Pilotanwendung sachlich geboten erscheint.
- Jährliche Fortschreibung im Rahmen der regulären Bedarfs- und Haushaltsplanung.

Teil II – Konzeptpapier

1. Ausgangslage

Die kommunale Kindertagesbetreuung steht in vielen Regionen vor einer neuen Phase der Steuerung. Die Jahre des starken Ausbaus wurden vor allem von der Frage geprägt, wo zusätzliche Plätze geschaffen werden müssen. Inzwischen verschiebt sich das Bild. In manchen Ortsteilen sinken die Kinderzahlen, in anderen bleiben sie stabil oder steigen wieder an. Neubaugebiete, innerörtliche Wanderungen und veränderte Erwerbsmuster von Familien führen dazu, dass sich Bedarf kleinräumig unterschiedlich entwickelt. Gleichzeitig steigen Sach- und Baukosten, Bestandsgebäude altern und der Fachkräftemangel verschärft die Organisation des laufenden Betriebs.

Gerade im ländlichen Raum kommt ein weiterer Gesichtspunkt hinzu: Kindertageseinrichtungen sind nicht nur Betreuungsorte. Sie gehören zur sozialen Infrastruktur eines Ortes. Sie sichern Wegezeiten, erleichtern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, stützen Übergänge zur Grundschule und sind für viele Familien ein wesentlicher Teil des alltäglichen Lebens. Wer über Standorte entscheidet, entscheidet deshalb immer auch über Erreichbarkeit, Teilhabe und Zukunftsfähigkeit des Gemeinwesens.

Vor diesem Hintergrund ist nachvollziehbar, dass einfache Kennzahlen für politische Entscheidungen nicht ausreichen. Eine Einrichtung lässt sich nicht angemessen bewerten, wenn man nur auf die aktuelle Kinderzahl oder auf die Kosten des laufenden Jahres schaut. Erforderlich ist ein geordnetes Modell, das mehrere sachlich relevante Perspektiven zusammenführt und dabei so einfach bleibt, dass es in einer Verwaltung ohne zusätzliche Spezialsoftware genutzt werden kann.

2. Zielsetzung des Konzepts

Dieses Konzept verfolgt drei Ziele. Erstens soll ein praktisch nutzbares Instrument beschrieben werden, das auf Tabellenbasis funktioniert und mit den üblichen Daten einer kommunalen Verwaltung befüllt werden kann. Zweitens soll das Instrument so erläutert werden, dass es auch von politischen Mandatsträgern ohne vertiefte Fachlektüre verstanden und diskutiert werden kann. Drittens soll die Verbindung zur beigefügten Excel-Vorlage vollständig dokumentiert werden, damit die fachliche Logik und die technische Umsetzung deckungsgleich bleiben.

3. Fachlicher Hintergrund

Die fachliche Diskussion zur kommunalen Bedarfsplanung zeigt seit Jahren, dass reine Soll-Ist-Vergleiche bei Kinderzahlen und Plätzen zu kurz greifen. Leitfäden verschiedener Länder und kommunaler Fachstellen betonen, dass Bedarfsplanung neben Bevölkerungsdaten auch tatsächliche Inanspruchnahme, Elternbedarfe, kleinräumige Entwicklung, Infrastruktur und Sozialraum einbeziehen soll. Für die kommunale Praxis bedeutet dies: Eine zukunftsfähige Standortbewertung muss quantitative, qualitative und sozialräumliche Faktoren miteinander verknüpfen.

Auch die Qualitätsforschung im Bereich der frühen Bildung liefert hierfür wichtige Hinweise. Sie verweist darauf, dass Betreuungsqualität nicht allein aus pädagogischen Konzeptpapieren ablesbar ist, sondern stark von Strukturmerkmalen wie Fachkraftquote, Gruppengröße, Leitungsressourcen, Stabilität des Personals und Verlässlichkeit des Betriebs beeinflusst wird. Aus kommunaler Sicht ist deshalb bedeutsam, ob eine Einrichtung auch unter Alltagsbedingungen tragfähig und verlässlich arbeitet.

Die Kostenperspektive ist ebenso unverzichtbar, muss aber angemessen eingeordnet werden. Insbesondere bei kleinen ländlichen Einrichtungen würde eine undifferenzierte Betrachtung der Kosten je Platz systematisch zu Lasten jener Standorte wirken, die aus Gründen der Erreichbarkeit oder

Sozialraumfunktion dennoch notwendig sein können. Deshalb sieht das vorliegende Konzept eine clusterbezogene Kostenbetrachtung vor. Verglichen wird nicht mit einem abstrakten Gesamtdurchschnitt aller Kitas, sondern mit strukturell ähnlichen Einrichtungen.

In der aktuellen Fachdiskussion wird verstärkt betont, dass Ressourcen dort besonders wirksam eingesetzt werden sollen, wo soziale Belastungen höher sind oder Alternativen schlechter erreichbar sind. Für eine Kommune ist deshalb entscheidend, ob eine Einrichtung im Alltag mehr leistet als nur Betreuungskapazität bereitzustellen. Genau diese Versorgungs- und Sozialraumfunktion wird im DemografieCheck ausdrücklich berücksichtigt.

4. Leitprinzipien des KiTa-DemografieChecks

- Mehrdimensionalität: Kein Standort wird nur nach einer einzigen Kennzahl beurteilt.
- Datenökonomie: Es werden bevorzugt Daten verwendet, die in der Verwaltung bereits vorhanden oder mit vertretbarem Aufwand beschaffbar sind.
- Vergleichbarkeit: Alle Einrichtungen werden nach derselben Grundlogik betrachtet.
- Transparenz: Jede Punktevergabe soll aus einem konkreten Feld oder einer definierten Einschätzung herleitbar sein.
- Schutz vor Fehlschlüssen: Kleine Gruppen oder wohnortnahe Alleinlagen sollen nicht vorschnell als bloße Ineffizienz gedeutet werden.
- Anschlussfähigkeit: Das Modell soll sich in Haushaltsplanung, Bedarfsplanung und politische Beratung einfügen.

5. Aufbau des Instruments

Der DemografieCheck besteht aus fünf Bewertungsblöcken. Jeder Block bildet einen eigenständigen Aspekt der Standortbewertung ab. Die Blöcke werden anschließend zu einer Gesamtpunktzahl von maximal 100 Punkten zusammengeführt.

Block	Inhalt	Maximalpunkte	Leitfrage
A	Nachfrage und Demografie	30	Wie tragfähig ist der Standort aus Sicht von Kinderzahlen und tatsächlichem Bedarf?
B	Qualität und Betriebsstabilität	25	Wie verlässlich und pädagogisch stabil arbeitet die Einrichtung?
C	Wirtschaftlichkeit und Gebäudelast	25	Welche finanzielle Last trägt der Standort und wie ist das Gebäude einzuordnen?
D	Sozialraum- und Versorgungsfunktion	15	Welche Bedeutung hat die Einrichtung für Erreichbarkeit, Teilhabe und Ortsstruktur?

Block	Inhalt	Maximalpunkte	Leitfrage
E	Anpassungsfähigkeit	5	Wie gut lässt sich der Standort weiterentwickeln oder umsteuern?

Die Gewichtung ist bewusst so gewählt, dass weder die reine Nachfrage noch die reine Kostenperspektive dominiert. Nachfrage und Demografie erhalten das höchste Gewicht, weil ein Standort ohne reale oder absehbare Nachfrage langfristig kaum tragfähig sein kann. Qualität und Wirtschaftlichkeit sind gleich hoch gewichtet, weil gute Pädagogik und tragfähige Finanzstrukturen gleichermaßen relevant sind. Der Sozialraumblock fällt etwas kleiner aus, wirkt aber in der Praxis oft entscheidend, wenn Standorte politisch eingeordnet werden. Die Anpassungsfähigkeit hat ein kleineres Gewicht, bildet aber die Zukunftsoffenheit eines Standorts ab.

6. Die Tabellen-Vorlage im Überblick

Die beigefügte Arbeitsmappe ist so angelegt, dass die Verwaltung Daten nur an einer Stelle erfasst und die Bewertung anschließend automatisch entsteht. Die Datei enthält fünf Blätter.

Tabellenblatt	Funktion	Praktischer Nutzen
Anleitung	Kurze Hinweise zum Aufbau, zur Befüllung und zur Interpretation.	Erleichtert den Einstieg und reduziert Fehlbedienungen.
Rohdaten	Zentrale Datenerfassung je Einrichtung, jeweils eine Zeile pro Kita.	Hier werden alle Ausgangsdaten gesammelt.
Punktelogik	Dokumentation der Schwellenwerte, Codierungen und Bewertungsregeln.	Sorgt für Nachvollziehbarkeit und Einheitlichkeit.
Auswertung	Automatische Berechnung der Teilpunkte, Gesamtpunkte, Ampel, Warnkriterien und Empfehlung.	Bietet die eigentliche Entscheidungsübersicht.
Quellen	Literatur- und Quellenhinweise zum fachlichen Hintergrund.	Dokumentiert die fachliche Herleitung des Modells für eine spätere Überprüfung

7. Vollständige Dokumentation der Rohdatenstruktur

Im Blatt „Rohdaten“ wird jede Einrichtung in einer Zeile abgebildet. Die Spalten sind nach Themenblöcken geordnet. Diese Dokumentation ist bewusst ausführlich gehalten, damit die Zuordnung zwischen Word-Dokument und Excel-Datei vollständig nachvollzogen werden kann.

7.1 Grunddaten und Kapazität

Feld in Excel	Bedeutung für die Bewertung
Kita-ID	Eindeutige Kennung der Einrichtung.
Einrichtung	Offizielle Bezeichnung der Kita.
Ortsteil	Ort oder Ortsteil, in dem sich die Einrichtung befindet.
Träger	Kommunal oder freier Träger.
Einrichtungsart	Krippe, Kita, Hort oder Verbundeinrichtung.
Einzugsbereich	Festgelegter Planungsraum der Einrichtung.
genehmigte Plätze gesamt	Gesamtzahl der genehmigten Plätze.
belegte Plätze Jahresmittel	Durchschnittlich belegte Plätze im letzten abgeschlossenen Jahr.
Auslastung %	Automatisch berechneter Quotient aus belegten und genehmigten Plätzen.
Krippenplätze	Genehmigte Plätze für Kinder unter drei Jahren.
Kindergartenplätze	Genehmigte Plätze im Kindergartenbereich.
Hortplätze	Genehmigte Plätze im Hortbereich.

7.2 Demografie und Nachfrage

Feld in Excel	Bedeutung für die Bewertung
Kinder 0–2 aktuell	Anzahl der Kinder dieser Altersgruppe im Einzugsbereich.
Kinder 3–5 aktuell	Anzahl der Kinder dieser Altersgruppe im Einzugsbereich.
Kinder 6–10 aktuell	Anzahl der Kinder dieser Altersgruppe im Einzugsbereich.
Kinder 0–5 in 3 Jahren	Prognosewert für die mittelfristige Entwicklung.
Kinder 0–5 in 5 Jahren	Ergänzender Prognosewert für die längerfristige Perspektive.
Geburten 3-Jahres-Trend %	Veränderung der Geburtenzahl im relevanten Zeitraum.
Wanderung junger Familien	Codierte Einschätzung der Zu- oder Abwanderung.
Vormerkungen nächstes Kita-Jahr	Belastbare Vormerkungen für den kommenden Zeitraum.

Feld in Excel	Bedeutung für die Bewertung
Warteliste aktuell	Derzeit nicht versorgte Kinder.
Neubau-/Zuzugspotenzial	Codierte Einschätzung geplanter Entwicklungspotenziale.
Auspendler-/Einpendler-Saldo Kinder	Saldo der Kinderbewegungen über den eigenen Ort hinaus.
Anteil Ganztagsbetreuung %	Anteil der Kinder mit weitergehendem Betreuungsumfang.

7.3 Qualität und Betriebsstabilität

Feld in Excel	Bedeutung für die Bewertung
Fachkraftquote %	Anteil fachlich qualifizierter Kräfte am pädagogischen Personal.
Fachkraft-Kind-Relation Ist	Tatsächliche Relation im Alltag, nicht nur der Sollwert.
durchschnittliche Gruppengröße	Mittelwert der Gruppengrößen.
kleinste Gruppe	Kleinste im Alltag geführte Gruppe.
größte Gruppe	Größte im Alltag geführte Gruppe.
Leitungsanteil gesichert	Codierte Einschätzung, ob Leitungsressourcen gesichert sind.
Krankenquote Personal %	Krankenstand im Jahresmittel.
Fluktuation Personal %	Abgänge im Verhältnis zum Personalbestand.
Schließ-/Notbetriebstage	Tage, an denen nur eingeschränkter oder kein Regelbetrieb möglich war.
Anteil Integrations-/Förderkinder %	Anteil der Kinder mit besonderem Förderbedarf.
Anteil Kinder mit Sprachförderbedarf %	Ergänzender Belastungs- und Unterstützungsindikator.
Anteil multiprofessionelle Unterstützung	Codierte Einschätzung zu zusätzlichen Unterstützungsstrukturen.
Qualitätseinschätzung intern	Verwaltungsinterne bzw. fachliche Gesamteinschätzung.
kleine Gruppen als Konzeptvorteil	Codierte Angabe, ob kleine Gruppen fachlich gewollt und nützlich sind.

7.4 Wirtschaftlichkeit und Gebäude

Feld in Excel	Bedeutung für die Bewertung
Personalkosten p. a.	Jährliche Personalkosten.
Sachkosten p. a.	Jährliche Sachkosten.
Gebäudeunterhaltung p. a.	Laufende bauliche Unterhaltung.
Bewirtschaftungskosten p. a.	Energie, Wasser, Reinigung und weitere laufende Bewirtschaftung.
Gesamtkosten p. a.	Automatisch berechnete Gesamtsumme der wichtigsten Kostenpositionen.
Kosten je belegtem Platz	Automatisch berechnete Kennzahl für die Wirtschaftlichkeit.
Gebäude-/Bewirtschaftung je Platz	Automatisch berechnete Kennzahl für den gebäudebezogenen Aufwand.
Nutzfläche gesamt qm	Verfügbare Nutzfläche der Einrichtung.
qm je belegtem Platz	Automatisch abgeleitete Flächenkennzahl.
Investitionsbedarf 5 Jahre	Absehbarer Bedarf für Sanierung oder größere Maßnahmen.
Sanierungszustand	Bewertung des baulichen Zustands.
Energiezustand	Bewertung des energetischen Zustands.
Leerstandspotenzial / Überhangflächen	Einschätzung zu nicht sinnvoll genutzten Flächen.
alternative Nachnutzung möglich	Angabe, ob Teilflächen anders genutzt werden könnten.

7.5 Sozialraum

Feld in Excel	Bedeutung für die Bewertung
Anteil Alleinerziehende %	Sozialstruktureller Kontextindikator.
Sozialleistungsbezug / soziale Belastung %	Zusammenfassender Indikator für soziale Belastung.
Anteil nichtdeutsche Familiensprache %	Hinweis auf sprachliche Vielfalt und Unterstützungsbedarf.
besondere Sozialraumfunktion	Codierte Einschätzung zur sozialen Bedeutung der Einrichtung.
Entfernung nächste Kita km	Entfernung zur nächstgelegenen Alternative.
Fahrzeit nächste Kita Minuten	Praktisch relevante Erreichbarkeit.

Feld in Excel	Bedeutung für die Bewertung
ÖPNV-Anbindung	Codierte Bewertung der Verkehrsanbindung.
einzige wohnortnahe Versorgung	Ja/Nein-Feld zur besonderen Daseinsvorsorge.
Kooperationen im Sozialraum	Intensität der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren.
Dorf-/Ortsteilfunktion	Bedeutung der Einrichtung für das örtliche Leben.

7.6 Anpassungsfähigkeit und Clusterhilfen

Feld in Excel	Bedeutung für die Bewertung
Gruppen flexibel anpassbar	Möglichkeit, Gruppen organisatorisch anzupassen.
kombinierbar mit anderen Angeboten	Option, weitere Funktionen am Standort zu bündeln.
multifunktionale Raumnutzung	Eignung der Räume für flexible Nutzung.
Erweiterungs-/Reduktionsfähigkeit	Bauliche und organisatorische Anpassungsfähigkeit.
Entwicklungsoption Standort	Zusammenfassende Einschätzung der Entwicklungsperspektive.
Größenklasse	Automatisch gebildete Einordnung klein, mittel oder groß.
Cluster Kosten je Platz	Automatisch berechneter Vergleichswert innerhalb des Clusters.
Cluster Gebäudekosten je Platz	Automatisch berechneter Vergleichswert für gebäudebezogene Kosten.

8. Punktelogik und Bewertung

Die Punktelogik ist so angelegt, dass sie nachvollziehbar, aber nicht schematisch blind wirkt. Ein hoher Punktwert bedeutet nicht automatisch, dass an einem Standort nichts zu tun ist. Ein niedriger Punktwert bedeutet ebenso wenig, dass zwingend eine Schließung folgen muss. Vielmehr zeigt die Bewertung an, wo vertiefte politische und fachliche Entscheidungen ansetzen sollten.

8.1 Block A – Nachfrage und Demografie

Dieser Block fragt, ob ein Standort aus Sicht von Kinderzahlen und tatsächlicher Inanspruchnahme tragfähig ist. Er umfasst die vier Teilindikatoren Auslastung, Kinderzahl-Prognose, Vormerkungen beziehungsweise Warteliste sowie Zuzugs- und Entwicklungspotenzial.

Teilindikator	Regel in der Excel-Vorlage	Aussage
A1 Auslastung	90–98 % = 10 Punkte; 85–89 % = 8; 80–84 % = 6; 75–79 % = 4; 70–	Misst die aktuelle Tragfähigkeit

Teilindikator	Regel in der Excel-Vorlage	Aussage
	74 % = 2; darunter 0	der Kapazität.
A2 Prognose	Steigende oder stabile Entwicklung erhält mehr Punkte als ein deutlicher Rückgang.	Bringt die mittelfristige Entwicklung in die Bewertung ein.
A3 Bedarf	Vormerkungen, Warteliste und freie Plätze werden zu einer Bedarfseinschätzung verdichtet.	Trennt formale Kapazität von tatsächlicher Nachfrage.
A4 Zuzug	Codiertes Potenzial von Neubau, Zuzug und positiver Entwicklung.	Verhindert, dass eine nur momentane Schwäche überbewertet wird.

8.2 Block B – Qualität und Betriebsstabilität

Dieser Block bildet ab, ob die Einrichtung ihren Auftrag verlässlich erfüllen kann. Gerade in der politischen Praxis ist dies wichtig, weil eine formell vorhandene Einrichtung noch nicht automatisch eine stabile Versorgung gewährleistet. Hohe Krankenstände, häufige Notbetriebstage oder fehlende Leitungsressourcen können die Nutzbarkeit eines Standortes erheblich beeinträchtigen.

Teilindikator	Inhalt	Punktquelle in Excel
B1 Personalstabilität	Krankenquote, Fluktuation, Schließ- und Notbetriebstage	AE, AF, AG
B2 Qualität	Fachkraftquote und interne Qualitätseinschätzung	Y und AK
B3 Kleine Gruppen	Ob kleine Gruppen als fachlicher Vorteil bewertet werden	AL
B4 Förderfunktion	Anteil Förderkinder und multiprofessionelle Unterstützung	AH und AJ

Mit diesem Aufbau wird verhindert, dass Standorte mit bewusst kleinen Gruppen oder erhöhtem Förderauftrag allein über Kosten schlechter gestellt werden. Kleine Gruppen können in bestimmten Lagen pädagogisch sinnvoll sein. Das Modell lässt diese Differenzierung ausdrücklich zu.

8.3 Block C – Wirtschaftlichkeit und Gebäudelast

Der Kostenblock ist wichtig, darf aber nicht isoliert gelesen werden. Die Excel-Vorlage nutzt daher clusterbezogene Vergleichswerte. Eine kleine Einrichtung wird also nicht an einer großen Einrichtung gemessen, sondern an strukturell ähnlichen Häusern.

Teilindikator	Logik	Ziel
C1 Kosten je Platz	Vergleich mit dem Clusterwert	Faire Einordnung der

Teilindikator	Logik	Ziel
	„Kosten je Platz“	Wirtschaftlichkeit.
C2 Gebäudekosten	Vergleich der gebäude- und bewirtschaftungsbezogenen Kosten je Platz	Sicht auf die spezifische Gebäudeunterhaltung.
C3 Investition/Sanierung	Einbeziehung von Investitionsbedarf sowie Energie- und Sanierungszustand	Vermeidung kurzfristiger Fehleinschätzungen.
C4 Flächeneffizienz	Nutzfläche je Platz und Möglichkeit alternativer Nachnutzung	Bewertung der räumlichen Struktur und Flexibilität.

8.4 Block D – Sozialraum- und Versorgungsfunktion

Dieser Block ist besonders wichtig für ländliche Räume. Eine Kita kann für einen Ortsteil eine Funktion haben, die weit über die reine Zahl der betreuten Kinder hinausgeht. Wer den Standort nur über Kosten beurteilt, würde diese Daseinsvorsorgefunktion ausblenden.

Teilindikator	Was betrachtet wird	Wirkung im Modell
D1 Sozialraum	Soziale Belastung, sprachliche Vielfalt, Förderanteile	Standorte mit höherem Unterstützungsbedarf erhalten mehr Gewicht.
D2 Erreichbarkeit	Entfernung, Fahrzeit, ÖPNV, wohnortnahe Alleinlage	Schützt Einrichtungen ohne realistische Alternativen.
D3 Versorgung	Sozialraumfunktion, Kooperationen, Bedeutung für den Ortsteil	Macht die örtliche Infrastrukturleistung sichtbar.

8.5 Block E – Anpassungsfähigkeit

Mit diesem kleinen, aber wichtigen Block wird gefragt, wie offen ein Standort für Entwicklung ist. Manche Einrichtungen sind heute angespannt, lassen sich aber gut umbauen, organisatorisch anpassen oder mit anderen Angeboten verbinden. Andere Standorte sind in ihrer Struktur sehr starr. Diese Zukunftsfähigkeit gehört in eine Gesamtbewertung.

Teilindikator	Felder in Excel	Bewertungsgedanke
E1 Anpassungsfähigkeit	BK bis BO	Je besser Räume, Gruppenstruktur und Standort kombinierbar sind, desto höher fällt die Bewertung aus.

9. Warnkriterien und Schutzmechanismen

Neben der Gesamtpunktzahl enthält die Auswertung eine Warnlogik. Sie soll auffällige Konstellationen markieren, die einer vertieften Prüfung bedürfen. In der Datei werden unter anderem sehr geringe Auslastung, schwache Qualität, erhebliche Gebäuderisiken oder eine Kombination aus schwacher Sozialraumfunktion und rückläufiger Nachfrage als Warnsignale erfasst.

Gleichzeitig arbeitet das Konzept mit Schutzmechanismen. Sie bestehen nicht aus einer separaten Sonderliste, sondern aus der Bauweise des Modells selbst: Sozialraum, wohnortnahe Alleinlage, Förderfunktion und der fachliche Nutzen kleiner Gruppen sind positiv berücksichtigt. Das verhindert, dass Einrichtungen mit besonderem Versorgungsauftrag allein wegen eines hohen Kostenwertes politisch vorschnell abgewertet werden.

10. Wie die Ergebnisse politisch zu lesen sind

Die Auswertung sollte nie als starres Ranking verstanden werden. Für die politische Beratung empfiehlt sich eine abgestufte Lesart.

- Erster Schritt: Blick auf Gesamtpunkte und Ampel. Dies liefert die schnelle Orientierung.
- Zweiter Schritt: Blick auf die fünf Blockwerte. So wird sichtbar, wo die wesentlichen Stärken und Schwächen liegen.
- Dritter Schritt: Prüfung der Warnkriterien. Hier zeigt sich, ob besondere Problemlagen vorliegen.
- Vierter Schritt: Fachliche Einordnung durch Verwaltung und Träger. Nicht alles, was in Zahlen sichtbar ist, erklärt sich ohne Ortskenntnis.
- Fünfter Schritt: Ableitung von Maßnahmen. Diese können von „halten und weiterentwickeln“ über „gezielt optimieren“ bis hin zu „Szenarien für Neuordnung prüfen“ reichen.

Gerade dieser mehrstufige Zugang macht das Instrument für politische Mandatsträger handhabbar. Die Bewertung wird transparent, ohne den Eindruck zu erwecken, komplexe örtliche Entscheidungen ließen sich rein technisch lösen.

11. Einführung in der Verwaltungspraxis

Für die Einführung wird ein Pilot empfohlen. In einem ersten Schritt sollten alle Einrichtungen mit den verfügbaren Daten befüllt werden. Fehlende Datenfelder können zunächst leer bleiben, wenn sie die Gesamtlogik nicht verzerren. Wichtig ist, dass die Verwaltung danach gemeinsam prüft, an welchen Stellen die Datenlage verbessert werden sollte und ob einzelne Schwellenwerte für die örtliche Struktur angepasst werden müssen.

Organisatorisch empfiehlt sich eine arbeitsteilige Befüllung:

- Der Fachbereich liefert Belegung, Vormerkungen, Förderanteile, qualitative Einschätzungen und Angaben zur Betriebsstabilität.
- Die Kämmerei liefert Kosten- und Haushaltsdaten.
- Das Bauamt liefert Flächen-, Zustands- und Investitionsdaten.
- Die Einwohnermelde- oder Statistikdaten liefern Kinderzahlen, Geburten und Wanderungstendenzen.
- Die politische Beratung erfolgt erst nach einer fachlich plausibilisierten Gesamtauswertung.

Nach einem ersten Pilotdurchlauf sollte festgelegt werden, welche Felder jährlich fortgeschrieben werden und welche nur in größeren Abständen neu erhoben werden müssen. So bleibt der Aufwand handhabbar.

12. Stärken und Grenzen des Konzepts

Die Stärke des Modells liegt in seiner Mittlerrolle zwischen fachlichem Anspruch und kommunaler Handhabbarkeit. Es übersetzt komplexe Fragen in eine überschaubare Struktur, ohne auf eine eindimensionale Kennzahl reduziert zu werden. Damit schafft es eine gemeinsame Arbeitsgrundlage für Verwaltung, Träger und Politik.

Grenzen bestehen dort, wo Daten nur grob oder unvollständig vorliegen. Nicht jede qualitative Besonderheit lässt sich mit derselben Genauigkeit erfassen wie eine Kostenzahl. Auch Sozialraumdaten stehen kleinräumig nicht immer in gleicher Qualität zur Verfügung. Deshalb ist das Instrument bewusst als Entscheidungsunterstützung und nicht als Ersatz für politische Abwägung angelegt.

Gerade diese Offenheit ist jedoch kein Mangel, sondern eine realistische Eigenschaft kommunaler Steuerungsinstrumente. Gute Entscheidungen entstehen nicht aus vermeintlicher Exaktheit, sondern aus transparenten Daten, nachvollziehbaren Kriterien und einer sauberen politischen Einordnung.

13. Fazit

Der vorgeschlagene KiTa-DemografieCheck bietet eine belastbare Grundlage, um Standorte nicht nur nach aktueller Kinderzahl oder reinen Kosten zu bewerten. Er verbindet Nachfragedaten, Qualität, Wirtschaftlichkeit, Sozialraum und Anpassungsfähigkeit in einer Form, die in einer kommunalen Verwaltung praktisch anwendbar ist. Für politische Gremien entsteht dadurch ein klarer Vorteil: Entscheidungen über Erhalt, Entwicklung, Bündelung oder Neuordnung von Standorten können nachvollziehbarer, ruhiger und fachlich besser begründet geführt werden.

14. Literatur- und Quellenhinweise

Die nachfolgende Auswahl benennt die wichtigsten herangezogenen Arbeitsgrundlagen und weiterführenden Quellen. Sie diente zur fachlichen Orientierung bei der Entwicklung des Modells. Das Instrument erhebt nicht den Anspruch, eine wissenschaftliche Gesamtschau des Forschungsstandes zu ersetzen, stützt sich aber bewusst auf einschlägige Sekundärliteratur und praxisnahe Leitfäden.

– Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Kindertagesbetreuung kompakt – Ausbaustand und Bedarf 2024.

– Bertelsmann Stiftung: Die KiTa-Betriebskostensystematik.

– Bertelsmann Stiftung: Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2023.

– Niedersächsisches Kultusministerium: Leitfaden für die kommunale Bedarfsplanung in der Kindertagesbetreuung.

– Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales: Praxisleitfaden für die kommunale Bedarfsplanung.

– KVJS Baden-Württemberg: Werkbuch kommunale Kita-Bedarfsplanung.

– Der Paritätische Gesamtverband: Ein Sozialindex für Kindertageseinrichtungen.

– Frühe Chancen / BMFSFJ: Expertise zu Auswirkungen von Kindertagesbetreuung auf die kindliche Entwicklung.

– IFP Bayern: NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung im frühen Kindesalter.

– MBJS Brandenburg / KOWID: Finanzierungsstudie II zur Kita-Finanzierung 2024.

– Arbeitsgrundlage aus dem vorliegenden Verfahren: Maßstäbe zur Ermittlung der notwendigen Platzkosten in Kindertagesstätten des Landkreises Potsdam-Mittelmark (vom Nutzer bereitgestellte PDF).

15. Anhang

Dem Konzeptpapier ist die Arbeitsmappe “KiTa_DemografieCheck_Vorlage” beigefügt. Die Blätter „Anleitung“, „Rohdaten“, „Punktelogik“, „Auswertung“ und „Quellen“ wurden im Dokument vollständig beschrieben. Ebenso werden im Konzept alle im Blatt „Rohdaten“ vorgesehenen Feldgruppen mit ihren Bezeichnungen erläutert. Die fünf Bewertungsblöcke und die Ergebnislogik ermöglichen durch die tabellearische Auswertung einen übersichtlichen und möglichst objektiven Vergleich der Einrichtungen.